

Predigt an Septuagesimae 24.01.2016

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 1.Kor 9,24-27 (während der Predigt verlesen)

„Lohn im Himmel“

Liebe Gemeinde,

im Kindergottesdienst habe ich einmal eine schwere Frage gestellt und war ganz verblüfft, als das jüngste der Kinder sich gemeldet hat und die Frage dann noch richtig beantwortet hat. Ich habe gefragt, wie man es nennt, wenn man etwas bekommt, worauf man keinen Anspruch hat.

Als Antwort bekam ich: das ist ein Geschenk

Das Kind wusste auch, dass wenn der Vater auf die Arbeit geht, er am Ende des Monats etwas bekommt, worauf er einen Anspruch hat, nämlich den Lohn.

Ich wünsche mir, dass wir Christen, diese Dinge, die uns im Alltag so selbstverständlich sind, auch auf unser Glaubensleben übertragen, dann da gelten sie genauso.

Geschenk und Lohn.

Geschenk ist unverdient und darauf hat man keinen Anspruch. Es ist eine freiwillige Gabe.

Lohn ist verdient und darauf hat man einen Anspruch und es besteht Leistungspflicht zur Auszahlung des Lohns.

Nach meiner Einschätzung wissen unsere katholischen Glaubensschwestern und -brüder sehr wohl um den Lohn und tun sich mit dem Geschenk schwer und bei uns Evangelischen da ist es genau umgekehrt.

Wir Evangelische berufen uns auf Martin Luther und sagen, dass wir uns einen Platz im Himmel nicht verdienen können, sondern diesen von Gott geschenkt bekommen.

Wer sich dann noch gut auskennt, der kann sogar die eine oder andere Bibelstelle zitieren wie:

„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch:

Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“ (Epheser 2,8+9)

oder

„Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“ (Röm 3,23+24)

Wir Evangelische tun uns meiner Einschätzung nach mit dem Lohn schwer.

Wenn man sich den Platz im Himmel nicht verdienen kann, sondern er mir geschenkt wird, wozu muss ich mich noch anstrengen?

Diese Frage ist nicht neu.

Allerdings muss ich sagen, haben wir da nicht ganz aufgepasst, denn die Bibel spricht ganz klar an mehreren Stellen davon, dass es im Himmel Lohn gibt.

Eine davon ist unser heutiger Predigttext:

„Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis?

Lauft so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen.

Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich bezwinge meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.“ (1.Kor 9,24-27)

Paulus vergleicht dabei das Glaubensleben der Christen mit einem sportlichen Wettkampf. Ein Athlet, der bei den olympischen Spielen gewinnen will, der muss hart trainieren und braucht viel Selbstdisziplin.

Es soll ein Trainer einmal gefragt worden sein:

„Kann ich nicht rauchen, trinken, sowie es mir gut gehen lassen und trotzdem noch ringen?“

Der Trainer soll geantwortet haben:

„Das kannst du sicher, aber du kannst dann nicht mehr gewinnen!“

Wer nicht darum weiß, dass es im Himmel Lohn gibt, der arbeitet auch nicht dafür um Lohn im Himmel zu bekommen, der nimmt um im Bild des sportlichen Wettkampfes zu bleiben, gar nicht erst am Wettkampf teil.

Aber wie passt es denn zusammen, dass man sich den Platz im Himmel nicht verdienen kann, aber dennoch als Christ Einsatz zeigen soll um Lohn zu empfangen?

Den Platz im Himmel können wir uns ja nicht verdienen, den haben wir ja geschenkt.

Oder stimmt das gar nicht, dass wir einen Platz im Himmel geschenkt bekommen haben und doch dafür arbeiten müssen?

Wie ich eingangs schon gesagt habe, gibt es im Himmel, sowohl Geschenk, als auch Lohn.

Dies wird am besten an folgender Bibelstelle deutlich:

„Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.“ (1.Kor 3,10-15)

Paulus vergleicht das Leben eines Gläubigen bei der Beurteilung vor Gottes Gericht, mit einem Hausbau.

Der Grund, also das Fundament, das ist der Glauben an Jesus Christus.

Das Haus, das ist, was auf diesem Fundament entsteht. Es sind die Werke, die ein Mensch im Laufe seines Lebens getan hat. Vor Gottes Gericht werden diese geprüft.

Diese Prüfung wird mit einem Feuer verglichen.

So wie ein Haus, das aus billigem Material gebaut ist, durchs Feuer verbrennt, so vergehen im Gericht Gottes alle Werke, die aus der falschen Motivation heraus gemacht wurden.

So wie ein Mensch, der nachts, wenn er im Bett liegt und vom Feuer überrascht wird, im wahrsten Sinne des Wortes nur sein nacktes Leben retten kann, also gerade noch mit heiler Haut davon kommt, aber keine Wertsachen mit aus dem Haus nehmen kann, so wird es Christen im Gericht Gottes bzgl. des Lohns ergehen.

Sie gehen leer aus. Sie nehmen nichts mit. Sie werden gerettet, doch so wie durchs Feuer hindurch. D.h. sie kommen mit dem nackten Leben davon. Sie kommen nackt ins Reich Gottes.

Sie kommen ins Reich Gottes, weil das Fundament in ihrem Leben stimmt.

Das Fundament in ihrem Leben ist Jesus Christus.

Der Glaube, das Vertrauen in Jesus Christus, das Vertrauen, dass er meine Schuld an Kreuz gesühnt hat, das sichert mir meinen Platz im Himmel. Das ist Gottes Geschenk.

So wie man ein Geschenk annehmen muss, um es zu besitzen, so müssen wir auch den Sühnetod Jesu am Kreuz für unsere Schuld annehmen um den Platz im Himmel einnehmen zu können.

Um nicht nackt in den Himmel zu kommen, also ohne Lohn, müssen wir, wie ein Athlet in den Wettkampf eintreten und „den guten Kampf des Glaubens kämpfen“ (1.Tim 6,12) um den Siegeskranz zu erhalten.

Paulus führt uns dabei das Bild des Laufs vor Augen.

Es laufen zwar alle Läufer im Rennen, aber nur einer kann den Siegespreis erhalten.

Paulus fordert uns auf: „*Lauft so, dass ihr den Siegeskranz erlangt.*“

Im Glauben sind alle Christen aufgerufen in die Laufbahn zu treten und ihrem Glauben gemäß ihr Leben zu leben.

Im Jakobusbrief heißt es:

„*Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.*“ (Jak 1,22)

Wir betrügen uns sonst um unseren Lohn im Himmel.

Paulus betont dabei:

„*Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse.*“

Wir Christen leben nicht ins Ungewisse. Unser Leben hat einen Zweck und ein Ziel.

Wir wissen, dass wir Geschöpfe Gottes sind und zur Gemeinschaft mit Gott berufen sind und er alles getan hat, damit die Gemeinschaft mit ihm wieder möglich ist. Jesus Christus hat den Weg zu Gott frei gemacht. Durch den Glauben an ihn haben wir einen Platz im Vater Haus.

Unser Ziel ist den Platz im Vater Haus, im Himmel einzunehmen und unser Zweck ist es, möglichst viele Menschen den Weg zu Gott zu zeigen, denn „*in meines Vaters Haus sind viele Wohnungen*“ frei (Joh 14,2).

Als Kinder Gottes sind wir aufgerufen in dieser Welt „*Täter des Wortes zu sein und nicht Hörer allein*“. Es reicht nicht aus, Gottes Wort zu hören und davon zu reden. Wir müssen auch nach Gottes Wort leben.

Umgekehrt hilft es aber auch nichts sozial engagiert zu sein ohne Gottes Wort zu kennen.

Wer Gottes Wort kennt, der kennt auch das höchste Gebot, dass alle anderen Gebote einschließt. Es ist das Doppelgebot der Liebe. Der Liebe zu Gott und der Liebe zum Mitmenschen. (Mt 22,37-40)

Wer christliche Werte propagiert und sich dabei nur auf die Nächstenliebe beruft, der verfehlt den Willen Gottes genauso, wie damals die Pharisäer, die bei ihrer Hingabe an Gott die Nächstenliebe vergessen haben.

Nur wer den Willen Gottes tut, der wird auch Lohn im Himmel bekommen. (Mt 7,21-23)

Aus dieser Gewissheit um den Lohn im Himmel kann Paulus sagen:

„*Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse.*“

Paulus lebte sehr diszipliniert um keine Zeit und Energie zu verschwenden.

„*ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt,*“

Jeder Schlag des Boxers hat zu sitzen.

So soll auch in unserem Leben keine Zeit und Energie vergeudet werden.

Paulus war der Ansicht, dass das ganze Leben des Christen ein Gottesdienst sein soll.

Das bedeutet, dass in unserem Leben Gott im Mittelpunkt stehen soll und nicht Geld, Wohlstand, Ansehen, Macht, Hobbys, Sport, Verein oder eine Sozialethik.
Wenn Gott im Mittelpunkt unseres Lebens steht, dann werden wir in unserem Leben Werke vollbringen, die vor Gott Bestand haben und Lohn im Himmel erhalten, weil sie mit dem Willen Gottes übereinstimmen.
Wir sollen auf Gottes Wort hören und danach leben.

Auch uns gilt die Aufforderung des Apostels Paulus:
„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist“
(1.Tim 6,12)
Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)
G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel